L'Amour à trois

Darkly, darkly, Venus Aversa

Von Anemia

Kapitel 4: I. Season - Ein Buch ist wie ein Garten, den man in der Tasche mit sich trägt.

Wie sehr freute ich mich nach einer entspannteren Nacht als der vorhergehenden, dass Lilly dieses Mal allein zu unserem Treffen aufkreuzte, ohne Tyler, der mir sowieso immer unheimlicher wurde.

Es war bereits später Abend, mein Auge heilte langsam ab und ich machte als Vertreter der Rasse Mensch wieder eine bessere Figur.

Auch fühlten sich meine Glieder nicht mehr so schwach an und war somit für alle Eventualitäten gewappnet.

Sogar ein paar Kondome hatte ich mir von Sascha geben lassen, welcher es sich nicht nehmen ließ, mich erneut vor dem Bi-Grufiti zu warnen, aber ich war mit meinen Gedanken ganz woanders.

In Lillys blauen Augen verlor ich mich erneut und auch wenn es vielleicht überstürzt klang und blöd - ich hatte absolut kein Bedürfnis, in ihrer Gegenwart Kleidung zu tragen.

Die Paarungszeit hatte wohl bei mir italienischem Hardcoremuffin eingesetzt und gegen die Natur konnte man bekanntlich nichts machen.

Dachte ich.

Lilly konnte nämlich.

Viel zu schüchtern war ich, um dass ich dem hübschen Mädchen meinen Vorschlag hätte unterbreiten können, deswegen ließ ich mich nach einem kurzen Smalltalk einfach über das Festivalgelände führen und wagte es nicht, zu fragen, was sie vorhatte.

Ihren schnellen, bestimmten Schritten nach zu schlussfolgern besaß sie einen perfekt ausgeklügelten Plan, welcher nun doch für ein mulmiges Gefühl in meiner Magengegend sorgte.

Denn wie gut kannte ich Lilly nach gerade mal zwei sporadisch miteinander verbrachten Tagen?

Was, wenn sie mich in eine Folterkammer entführen, mich an ein Kreuz fesseln und in meinen Mund eine Gurke stecken wollte?

Und nicht nur darin, sondern auch in den Arsch?

Es existierten schließlich Fetische innerhalb der besagten menschlichen Rasse, von denen ich freiwillig keine Notiz nahm und von denen ich sehr gern verschont blieb.

Schlimmer als Schlammcatchen würde es schon nicht werden, sprach ich mir selbst

Mut zu, denn diesen benötigte ich wirklich, was mir spätestens dann klar wurde, als Lilly vor einer Art Konzerthalle stehen blieb, meine Hand gnädiger Weise los ließ und ich verwirrt auf die rot und grün blinkenden Lichter über der Tür starrte.

Sicher sah ich aus wie der erste Mensch, der das Melken durch einen merkwürdigen Zufall erfunden hatte.

Wenn das kein Puff war, dann wusste ich auch nicht mehr.

Rot war schließlich die absolute Pufffarbe, mit drei F wie Ficken.

"Du hast dich sicher schon gefragt, wo ich Tyler gelassen habe", begann Lilly das Geheimnis um diesen Ort zu lüften, auch wenn ich mich immernoch wie ein dummer Junge fühlte, den Mami noch nicht einmal aufgeklärt hatte.

"Ähm...naja...um ehrlich zu sein...", setzte ich an, aber meine Begleitung fuhr mir zugleich über den Mund, als wollte sie meine Einwände gar nicht zur Kenntnis nehmen.

"Tyler hat heute 'nen Auftritt. Und ich dachte, wir zwei Hübschen wohnen seiner netten Show bei."

Auftritt.

Nur Tyler.

Im Puff.

Oh mein Gott.

So wie Lilly erneut derb meine Finger griff und mich letztendlich in das Innere des großen, bösen Hauses zog, fühlte ich mich doch leicht zwangsverschwult.

Zugleich projizierte mein Hirn die Bilder von Tylers hochgeschlitztem Rock mit dem Hauch von Nichts darunter auf meine Netzhaut, die langen Stiefel, das Netzberteil und die androgyne Schminke.

Auch wenn dies ganz objektiv betrachtet sexy war, so würde mir Lilly Streichhölzer zwischen die Augenlider klemmen müssen, damit ich mich vor dem lebenden Porno oder was auch immer sich da drin abzuspielen vermochte nicht verstecken konnte.

Doch verstecke dich mal vor einem großen Kreuz an der Wand, an welchem Hand- und Fußfesseln angebracht waren und einer komplett metallisch schimmernden Bühne, welche bereits einige Besucher umringten.

Wo war ich hier nur gelandet?, wollte ich Lilly verzweifelt fragen, doch ihr freudestrahlender Blick verriet mir, dass jeglicher Protest gegen das Kommende zwecklos war.

In diesem Moment fühlte ich mich wahrlich als ihr kleiner, handzahmer Bottom, der seiner Herrin nicht widersprechen durfte.

Doch warum tat sie das?

Warum nahm sie mich nicht mit in ihr Hotelzimmer, wenn sie mich doch offensichtlich mochte?

Warum schliff sie mich an diesen Ort, wo ich mich an dem Anblick anderer Personen und vor allen Dingen anderer Männer ergötzen sollte?

Dieses Mädchen mit der so positiven Ausstrahlung wurde mir zunehmend unheimlich und machte Tyler große Konkurrenz.

Die hatte doch irgendwas zu verbergen...

Allein und verlassen kam ich mir innerlich vor, als die mir schon bekannten roten und grünen Lichter eingeschaltet wurden und ein paar Personen aus der Dunkelheit hervortraten und den Stage enterten.

Meine Blicke fixierten eine junge Frau, die auf hochhackigen Stiletto über das Metall stolzierte, ihr folgte wahrscheinlich ihre Schwester, denn die beiden glichen sich aufs Haar, welches übrigens zu einem engen Zopf geflochten war und sich weit über ihre nackten Schultern bahnte.

Ich staunte wahrlich nicht schlecht und spürte, wie meine Wangen zu glühen begannen, denn die Frauen trugen nichts, das ihre Weiblichkeit verdecken konnte, lediglich schwarze Klebestreifen verhüllten ihre Brustwarzen, dazu gesellte sich ein winzig kleines Höschen, welches sie mit Netzstrumpfhosen kombinierten.

Ich wollte mich immernoch nach dem Warum der ganzen Aktion fragen, aber ich war viel zu gefangen von der Show, von der ganzen Atmosphäre und dem erotischen Vibe, der die Luft im Saal unter Spannung setzte.

Und diese Spannung baute sich weiter auf, stieg ins Unermessliche, als Tyler auf der Bildfläche erschien und den weiblichen Protagonisten einfach so mir nichts, dir nichts an den Zöpfen riss, sodass ich fürchtete, er könnte ihnen die Köpfe abreißen.

Durch diese bedrohlich-kraftvolle Erotik angestachelt tauchten wieder die Bilder von dem abendlichen Zusammentreffen mit ihm auf, seine kalten Augen, seine so sicher zupackenden Hände, sein Atem, der meine Lippen streifte.

Das Knistern in der Luft verspürte ich ebenso intensiv in jener Nacht.

Ich erschauderte.

Was verdammt machte diese rothaarige Hexe mit mir?

Und was löste erst Tyler für Gefühle in mir aus?

"Ist er nicht sexy, Darin?", schrie mir Lilly durch die harten Beats der zu der Vorstellung passenden Musik in mein Ohr und ich schaute sie nur fragend an.

Natürlich ist er sexy, wollte ich ihr sagen.

Mit dem durchsichtigen Jäckchen, welches durch ein Fell am Kragen geziert wurde, mit dem bereits bekannten hochgeschlitzten Rock und den ihm fast bis zum Knie gehenden mächtigen Stiefeln.

Aber ich wollte ihr nicht zeigen, dass ihre Manipulationen fruchteten.

Wenn sie ihre Antworten nicht längst aus meinen Augen gelesen hätte.

Doch konnte man jemanden durch bloße Gedankenkraft dazu bewegen, auf Kerle zu stehen?

Und wieso...war ausgerechnet ein Mädchen daran interessiert?

Sie wollte, dass ich Tyler so sehe, sie wollte, dass ich ihn sexy fand, sie wollte, dass er im Gegenzug etwas von mir wollte.

Sie war komplett gaga.

Es war ein Fehler.

Der komplette Abend und dessen Weiterführung mit jeder Menge Alkohol war ein Fehler.

Warum hatte ich mich darauf eingelassen, mit Lilly und Tyler noch ein Feierabendbier zu trinken, wobei aus diesem immer mehr wurden, bis ich schließlich komplett willenlos schien?

Tyler saß in der kleinen, gemütlichen Kneipe direkt neben mir, sodass ich in Ruhe sein Outfit bewundern konnte, während ich ein alkoholisiertes Getränk nach dem anderen

in mich kippte.

Und er schien immer schärfer zu werden, erst recht, als er in der angeregten Unterhaltung mit Lilly die Beine übereinanderschlug und ich seine bloße Haut bewundern durfte, die angeregt durch den Alkohol ein dumpfes Pochen in meiner intimen Zone auslösten.

Da Betrunkensein locker machte, wehrte ich mich nicht einmal gegen diese zweifelhaften Gefühle sondern starrte ganz ungeniert, ungeachtet der Tatsache, dass Lilly die wachsende Beule in meiner Hose bemerken könnte und sich an ihrem Ziel wähte.

Deshalb widersprach ich nicht einmal bei der Forderung, die sie nun auf Tapet brachte.

Ich hörte aus ihrem Gespräch immer wieder meinen Namen heraus, vermochte mir jedoch mit meiner Matschbirne nicht zusammenzureimen, um was es gerade ging.

Nur als zwei Augenpaare sich fragend auf mich richteten, an mir herabwanderten und letztendlich in meiner Mitte ruhten, dämmerte es mir langsam.

Tyler war der erste, der sich von meinem Anblick lösen konnte, drehte er nun Lilly sein Gesicht zu, sodass ich mich nur noch an seiner langen Haarpracht ergötzen konnte anstelle seines makellosen Antlitzes und den leicht mit Lipgloss überzogenen Lippen, welche sich mit seinen funkelnden, raubtierhaften Augen duellierten.

Ich mochte ihn noch immer nicht, daran würde sich auch nie etwas ändern, auch wenn mich sein Anblick erregte und vor allen Dingen die vagen Vorstellungen, was er mit mir anstellen könnte...

"Und du meinst wirklich...", vernahm ich dumpf seine Stimme in der alkoholgetränkten Luft und versuchte, jedes Wort zu verstehen.

"Ja. Küsst ihn", bestimmte Lilly, deren Augen in diesem Augenblick eine überragende Ähnlichkeit mit denen Tylers annahmen, so wie sie letzteren anstarrte.

"Aber...ich kann dir doch nicht...fremdgehen...du weißt genau, dass ich auch nicht froh darüber wäre, wenn du mit Darin rummachen würdest."

Der junge Mann, den ich als so mächtig und dominant kennengelernt hatte, wurde immer kleinlauter unter Lillys harschen Forderungen, die sie wahrlich nicht zum Scherz hervorbrachte.

Und ich verharrte stumm auf meinem Sitz und ließ alles auf mich zukommen, denn meine Sinne waren betäubt vom Alkohol, aber noch viel mehr von der drängenden Lust, die meinen Körper ergriff und ihn nicht mehr loslassen würde.

Als Tyler dann wieder seinen Blick auf mich richtete und direkt in meine Augen sah, hatte ich das Gefühl, er würde wie bereits Lilly aus mir lesen können wie aus einem offenen Buch.

Und dieses Buch war wie ein Garten der Sünde, der Perversion, den ich anscheinend all die Jahre in mir herumgetragen hatte, jedoch nie gegossen hatte.

"Wenn du mich liebst, küsst du ihn."

Dieses Mädchen, dieses fröhliche, gelöste Mädchen war zu einer Besessenen mutiert, zu einer Domina, die uns beide zu ihren Sklaven degradiert hatte.

Ich konnte beim besten Willen nichts mehr in ihr finden, das mich an die Lilly bei unserer ersten Begegnung erinnerte.

Aber mochte ich sie deshalb weniger?

Nein.

Meine Gefühle für sie wuchsen unaufhörlich, ich schien mich in diesen kranken Fetisch mehr und mehr zu verlieben und zudem auch zu verlieren.

Tyler zu küssen, nur um sie zufrieden zu stimmen war das Mindeste, was ich in dieser Nacht vollbracht hätte, denn auch wenn ich seinen Charakter nicht ausstehen konnte, so wollte ich mich ihm hingeben, seine Hände an meinem Hals spüren und seinen Atem auf meinen brennenden Lippen.

Er sollte sich zu mir in diesem unheimlichen Garten gesellen, den Garten, über den allein Lilly die Herrscherin war und die Pflanzen unserer gegenseitigen Lust und Anziehung säte.

Denn aus Tylers Augen schrie mir seine Gier entgegen, die sich endgültig entlud, als er näher an meinen kribbelnden Körper rückte und harsch mein Gesicht in die Höhe drückte, damit er seine Lippen von oben herab auf die meinen pressen konnte, sodass mir fast schwindlig von all den sich entladenden Gefühlen wurde.

Sein Duft nach Aftershave verführte mich regelrecht, während seine Hand meinen Hinterkopf ergriff und ich mich beinahe so behandelt fühlte wie die Frauen vorhin auf der Bühne.

Ich wusste gar nichts mehr, spürte lediglich nur noch diesen Mund auf meinem, welcher sich weich und gleichzeitig hart anfühlte, sich fordernd gegen meinen bewegte, bis er sich schließlich von selbst auftat und ich erschrocken zuckte, als er seine feuchte Zunge zwischen meinen Lippen hindurchschob.

Irritiert und zugleich auf höchste fasziniert von der Mächtigkeit der Gefühle in meinem willigen Leib krallte ich mich am Leder seines Rockes fest, woraufhin Tyler sich von mir zurückzog, noch ehe seine Zunge meine erreichen konnte.

Er musterte mich aufmerksam, während ich langsam zu begreifen begann, dass ich meinen ersten Kuss mit einem Jungen erlebt hatte, gerade eben, und das in aller Öffentlichkeit.

"Der ist noch Jungfrau", diagnostizierte Tyler und seine mich eben noch küssenden Lippen verzogen sich zu einem sanften - oder war es ein mitleidiges? - Schmunzeln.

"Bestimmt nicht mehr lang", ergänzte Lilly, ich realisierte den leichten Rotschimmer auf ihren Wangen und fühlte mich ertappt und gleichzeitig etwas gedemütigt.

Bekam ich es nun mit der Angst zu tun, wo ich doch wusste, was die beiden und besonders die rothaarige Schönheit mit mir vorhatten?

Wieder negativ.

Bis in Tylers Bett schaffte ich es in dieser Nacht nicht mehr und irgendwann fand ich mich am nächsten Morgen in meinem und Kais Zelt wieder, wobei ich keinen blassen Schimmer hatte, auf welcher wundersamen Weise ich an diesen Ort gelangen konnte.

Der Kater saß mir mal wieder in den Knochen und mein treusorgender Kumpel hielt mir bereits beim ersten Augenaufschlag den Rollmops auf einer Gabel unter die Nase, woraufhin ich reflexartig aufgrund des säuerlichen Geruches die Nase rümpfte.

Unwillig murrte ich, ließ den Hering Hering sein und versuchte jegliche Erinnerungen an den gestrigen Abend aus meinem schmerzenden Kopf zu verbannen, was mir jedoch nur mehr schlecht als recht gelang.

Das mit Tyler war zu intensiv gewesen, als dass ich es hätte verdrängen können, es war schön und es war merkwürdig und auch wenn ich diese Nacht nie im Leben freiwillig wiederholt hätte, so sehr wünschte ich mir doch eine zweite Runde.

Zu der würde es nur nicht mehr kommen, morgen schon würde nur noch der Müll auf den Zeltplätzen an das lustige Spektakel namens WGT erinnern und Tyler und Lilly

würden zu ihrem nächsten Auftritt fahren, wo sie wahrscheinlich dem nächsten Jungen den Kopf auf diese Weise verdrehten.

Und vielleicht würde es dieser Junge im Gegensatz zu mir schaffen, von dem Drummer der Band auf seine aggressive Art und Weise verwöhnt zu werden.

Mein Magen schien diese Fantasie überhaupt nicht zu mögen, deswegen entleerte er sich auch direkt auf Kais Schlafsack, woraufhin ich seinen Besitzer zwar leise jammern hörte, aber keine Schelte bekam.

Hätte mir auch noch gefehlt.

Anstelle machte Kai sogar das Zelt wieder reine und grinste sich dabei einen ab, während ich im Sterben lag und noch immer röchelte wie ein Fisch auf dem Trockenen.

"Warst ja völlig zu", begann der andere endlich zu reden, doch seine erfreut klingende Tonlage sagte mir ganz und gar nicht zu. "Sei froh, dass deine tollen Kumpels gerade in denselben Club kamen, in dem du dem Sadohelden gerade die Zunge in den Hals gesteckt hast. Als ich plötzlich vor dir stand, bist du nämlich ganz plötzlich umgefallen und Lilly und dieser...Typ hätten dich gnadenlos liegen gelassen...oder abgeschleppt und im besinnungslosen Zustand gevögelt. Weiß man ja alles nicht...die beiden sind schließlich voll krank."

Hätte mein Magen in diesem Augenblick noch Inhalt aufgewiesen, er wäre zu Tage gekommen.

"Also hast du...mich gesehen wie ich...und ich hab ihn wieder...geküsst? Nochmal...", stammelte ich mit Schweißperlen auf der Stirn und in Gedanken gerade mein Testament machend, denn nun, wo meine Kumpels wussten, dass ich wahrscheinlich auch eine Hütte am anderen Ufer gebaut hatte, konnte ich mich gleich irgendwo provisorisch im Sandkasten verbuddeln gehen.

Nicht, dass einer von ihnen homophobes Gedankengut hegte, nein...es war mir nur trotzdem zuhöchst unangenehm.

Und so wie ich die Bande kannte, würde sie mir dieses Erlebnis noch im Altersheim vorhalten und ihre affigen Witze darüber reißen.

"Naja, und ich musste dich dann hierher tragen. Warst ganz schön schwer, Alter."

Ich wollte mir gar nicht ausmalen, wie diese Szene wohl ausgesehen haben musste.

Entweder er trug mich wie eine Braut über die Schwelle oder aber er hatte mich unsanfter über seine Schulter gelegt.

Beide Methoden schienen äußerst fragwürdig.

Noch fragwürdiger war nur sein wissender Blick in meine müden Augen und das Kitzeln seiner langen Haare in meinem Gesicht, was mich in lebendigem Zustand äußerst aggressiv gemacht hätte.

Wieso musste er mir jetzt so nah kommen und so dämlich grinsen?

Mir ging es eh schon scheiße und mir kam es vor, als machte sich die ganze Welt lustig über mein Elend.

"Dass du doch heiß auf Jungs bist...", säuselte Kai, kroch letztendlich ganz auf mich drauf, während mein Kopf vergeblich nach einer Erklärung für das gestrige Geschehen suchte. "Hättest du das nicht mal eher sagen können, dann..."

Was dann?

Wieso, verdammt, hatten all diese Leute um mich herum so einen Schaden erlitten?

Und wieso begann auch ich langsam, komplett zu verblöden?

Vielleicht lag es an dem Mangel an Selbstbefriedigung, denn zumindest ich hatte die ganzen drei Tage von der Masturbation Abstand gehalten.

Zum Glück weilten auch noch Yoshi, Sascha und Eisi auf diesem schönen Planeten Erde und erretten mich gnädiger Weise sogar vor dem wildgewordenen Kai, dessen Schwanz plötzlich zu denken begonnen hatte.

"Hilfe, der frisst mich!", schrie ich und zappelte zur Untermalung hilflos unter Kai, als ich Eisis Wallemähne in das Zelt ragen sah und dazu seinen What-the-Fuck-Blick bemerkte.

Kai krabbelte zwar zugleich von mir herunter und ließ gänzlich von meinem wehrlosen Leibe ab, aber Eisi brummelte nur beharrlich 'Darkly, darkly, Venus Aversa' vor sich hin, dann verschwand er und es war an Sascha, den Kopf neugierig in die Hütte zu stecken.

"Wenn der dich schlägt und du ihn trotzdem geil findest, stehst du auf Sadomaso!", stellte er nur trocken fest, wahrscheinlich bezogen auf meine innige Zusammenkunft mit Tyler, zum Abschluss verpestete er die eh schon nicht mehr vorhandene Luft im Zelt mit seinem ekelhaften Shisharauch, woraufhin ich gänzlich verreckte.